

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 29 (2022)
Heft: 324

Rubrik: Abgesang

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feuersbrunst



Feuerwehrhelm aus dem Kanton Thurgau, 20. Jahrhundert (Archiv Stefan Keller)

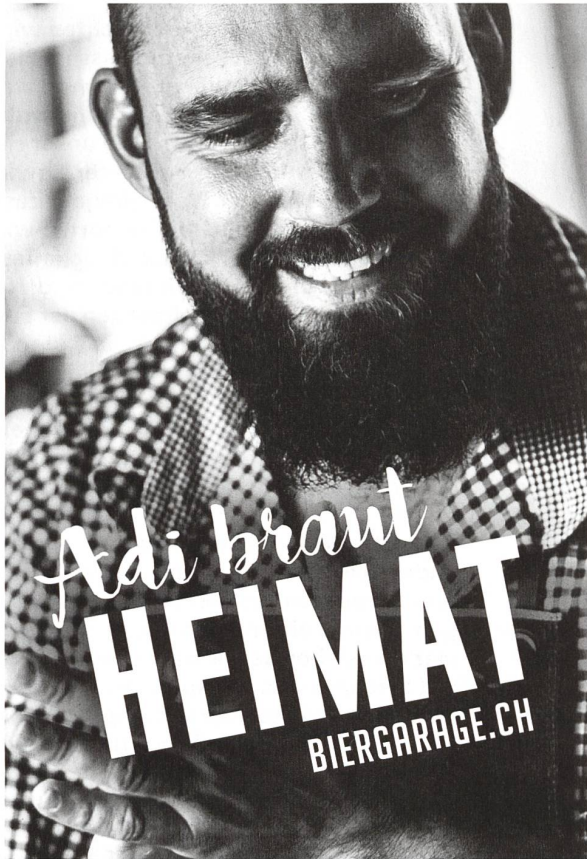
Mitten in der Augustnacht wachten wir auf und sahen aus dem Fenster, dass im Nachbardorf A. ein Gebäude in Flammen stand: lichterloh. Eine dreiköpfige Familie wohnte darin. Frau B., die jeden Freitag unser Haus putzte, Herr B., ein Fabrikarbeiter, sowie die gemeinsame Tochter. Nach einigem Zuschauen, vielleicht gegen halb vier, hörten wir Explosionen. Das sei die militärische Taschenmunition des Herrn B., sagte jemand. Nein, es seien berstende Eternitplatten der Fassade, widersprach ein anderer. Am nächsten Tag hiess es in der Schule, die vielleicht fünfzehnjährige Tochter B. sei, vom Prasseln des Feuers geweckt, aus dem Schlafzimmer geflohen. Kaum habe sie die Schwelle überschritten, sei hinter ihr die Decke herabgestürzt.

Etliche Jahre zuvor hatte sich in einem anderen Nachbardorf eine weitaus schlimmere Feuersbrunst ereignet: Am hellen Morgen brannte ein Riegelhaus. Zwei Kinder, vier und sieben Jahre, hatten wahrscheinlich mit Streichhölzern gespielt. Ihre achtzehnjährige Schwester, die den Haushalt besorgte, lag länger zu Bett als normal, und wie sie die Hilfeschreie hörte, war es zu spät. Beisender Rauch verunmöglichte ihr, zu den eingeschlossenen Geschwistern vorzudringen. Auch ein Nachbar, der mit einer Leiter zu Hilfe eilte, gab auf, und als der verwitwete Vater aus der Fabrik nach Hause kam, waren seine zwei jüngsten Kinder tot, das Gebäude samt Mobiliar ausgebrannt. Wie damals üblich stand der volle Name aller Betroffenen in der Zeitung: Auch jener der achtzehnjährigen Tochter, die im Bett lag, während die Geschwister unbeaufsichtigt mit Streichhölzern spielten.

Bei Frau B. aus A. erinnere ich mich an verhärmte Augen und grosse Tränensäcke. Ihr Mann arbeitete häufig Schicht. Wenn er morgens heimkam, legte er sich in das von ihr gerade verlassene Bett. Nach jener Nacht im August 1967 zog die Familie fort, meine Mutter fand eine neue Putzhilfe. Für kurze Zeit machte auch der Gedanke an ein Verbrechen die Runde. Ein Feuer um drei Uhr morgens sei fast immer auf Brandstiftung zurückzuführen, das sage jedenfalls der kantonale Experte: So sprachen die Erwachsenen, wir Kinder sprachen es mit ernstem Gesichtsausdruck nach.

Später schreckten wir gelegentlich aus dem Schlaf, weil wir prasselnde Geräusche zu hören glaubten. Unser Haus blieb heil, nur einmal gab es einen Kaminbrand. Hei, wie die Flammen aus dem Schornstein züngelten.

Stefan Keller, 1958, Historiker aus dem Thurgau, lebt in Zürich.



//st.gallen

Musikproberäume in der Reithalle

Per 1. November 2022 und 1. März 2023 vermietet die Stadt im Kulturzentrum Reithalle an der Militärstrasse jeweils einen Proberaum an Bands. Die Räume sind zwischen 35 und 60 Quadratmeter gross und doppelt belegt. Die Mietdauer ist auf drei Jahre befristet.

Zur Bewerbung eingeladen sind insbesondere Musikerinnen und Musiker, die in der Stadt St.Gallen wohnen. Ihre Bewerbung umfasst Angaben zu den Bandmitgliedern, inklusive Instrument und Wohnsitz, sowie eine Dokumentation der bisherigen musikalischen Aktivitäten.

Die Bewerbungsfrist läuft bis am 31. August 2022. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung über die städtische Homepage: www.stadt.sg.ch/proberaume.

Stadt St.Gallen
Kulturförderung
 Rathaus
 CH-9001 St.Gallen
 Telefon +41 71 224 51 60
kultur@stadt.sg.ch
www.kultur.stadt.sg.ch



Die Mosterei Möhl AG, ein familiengeführtes Traditionsunternehmen, hat sich spezialisiert auf die Herstellung von Apfelsäften und -schorlen sowie traditionellen Apfelweinen und innovativen Cider-Spezialitäten. Die Marken Saft vom Fass, Cider Clan, Swizly und Shorley, sind beliebt und in aller Munde.

Für das im Oktober 2018 eröffnete MoMö Schweizer Mosterei- und Brennereimuseum in Arbon am Bodensee suchen wir nach Vereinbarung mehrere

mehrere Gastgeber/innen (m/w) 40–80%

Unser Team ist für die Betreuung vor, während und nach eines Museumsbesuches zuständig. Wir demonstrieren was hinter dem traditionellen Thurgauer Safthandwerk steckt, beraten fachmännisch zu unseren Saftspezialitäten. Nebenbei bereiten wir kleine Speisen in der Küche zu und empfehlen Mitbringsel im hauseigenen Souvenir-Saftladen. Unser Team führt selbständig verschiedenste Verkostungen um Apfelwein, Cider sowie Spirituosen mit Einzelgästen und Gruppen durch. Mit Mostereiführungen begeistern wir unsere Gäste und entführen sie in die Welt Mostindiens.

Aushilfen Gastro (m/w) auf Stundenbasis Guide Mostereiführungen (m/w) auf Stundenbasis

Können Sie sich vorstellen in einer der obenstehenden Funktionen mit und in unserem Team zu wirken, ab und zu ein Fass aufzumachen und bei unseren Gästen für Saft im Blut zu sorgen? Dann bewerben Sie sich unter bewerbung@moehl.ch.

MoMö Schweizer Mosterei- und Brennereimuseum, Mosterei Möhl AG,
 St. Gallerstrasse 213, 9320 Arbon, Tel. 071 447 10 00, bewerbung@moehl.ch
www.moehl.ch | www.momoe.ch

Eisbären, die dem Klimawandel trotzen. Und eine Grillschweinerei.



Ähm ja, denn halt, Sommer, zu schnell zu heiss, hysterisch überdreht, der Typ ist brutal eingefahren, krasses Überwältigungskino, um es mal zu so sagen, da kriegt man wenig Luft, ist in dieser Form nicht mein Ding, und dazu dann all die tätowierten Körper, die man doch gar nie sehen wollte. Sagte Schmalhans und sprach uns aus dem müden Herzen: Fast Mitternacht und noch immer gegen 30 Grad, tropften wir auf dem Bahnhofplatz der Gallenstadt unterm erigierten Handtuch, wie die umstrittene Textilstadtbrunnenskulptur mal jemand genannt hatte, mit Matschbirnen und ausgeleierte Gliedern vor uns hin – jeder Schritt nach dem Seebad war einer zuviel gewesen. Und dankbar freuten wir uns über jede Tiererzählung, die Gisela parat hatte. Gisela hatte eigentlich immer eine tolle Tiergeschichte. In jener Nacht wusste sie von einer neuerlichen Dachsbegegnung am Stadtsüdosthang und vermehrten Biberbeobachtungen am Grossen Pfahlbauersee zu berichten, mittlerweile fast in jenem Hafen sollen welche gesichtet worden sein, sogar bei den Pappeln am Buddhahafen, wo die Autoposer an ihren Pfeifchen saugen und demnächst ihr Partyschiff ausläuft, wehe, wenn die Nager auch noch auf den BMW-Geschmack kommen, die Marder könnten ihnen davon ein piffiges Nachtlied singen.

Dankbarer noch waren wir für Giselas Eisbären-Meldung: Offenbar hatten Forscher im Südosten von Grönland eine Population von Eisbären entdeckt, die dem Klimawandel trotzen. Die Tiere einer weitgehend isolierten Gruppe seien nicht auf das schwindende Packeis angewiesen, sondern jagten Robben von schwimmenden Bruchstücken der Gletscher aus. Diese Eisbären könnten demnach unter Bedingungen existieren, wie sie Prognosen zufolge in weiten Teilen der Hocharktis im späten 21. Jahrhundert vorherrschen werden, folgerten die Wissenschaftler. Von Gletschern geprägte Küstenregionen könnten dieser Tierart also als Refugien dienen. Unseren Anflug von Begeisterung bremste Gisela allerdings rasch: Letztlich eine schlechte Nachricht, meinte sie trocken, weil sie besagt, dass unvermutete Anpassungsfähigkeit die Welt dann doch noch retten werde – und wir also einfach doch so weitermachen können, wie wir es schon lange nicht mehr können.

Nach einem Moment beklemmenden Schweigens fragte Schmalhans, wann wir zuletzt eine Bremse getroffen hätten. Und einige schulterzuckende Umdrehungen später plauderten wir nicht zum ersten Mal darüber, welche seltsame Anwandlungen manche Leute in der Seuchenzeit befallen hatten, gerade auch was Tiere anbelangt. Gisela und ihr Mann Klaus hatten sich jüngst

einen schwarzen Schäferhund namens Bino zugetan, reinrassig, aber zu klein geraten, wie sie erzählte, und drum von seinen Züchtern nicht mehr erwünscht, und dann leider in mehreren Familien gescheitert, weil: zu aggressiv im Umgang mit anderen, vor allem kleineren Hunden. Bino beisst sie nicht, sagte Gisela, aber er bedroht sie mit fürchterlichem Gebell und überrennt sie. Natürlich sind die Kleinen jeweils zu Tode erschrocken und ihre Besitzer verängstigt und wütend – und wir haben ein ständiges Problem. Aber hey, Bino ist uns lieb und wir müssen irgendwie da durch. Schwierig, schwierig, dachte ich und nickte Schmalhans stumm zu: Wir haben es ja nicht mit den Hunden, sondern mit den Katzen, auch wenn es da Grenzen gibt – beispielsweise im Schaufenster des Botty-Schuhgeschäfts, diese Katzen-gangster im Anzug, naja. Bevor wir darüber reden konnten, brachte Klaus andere Tiere ins Spiel: Ganz begeistert schwärmte er von einem gegrillten Schweinskopf, von dem er kürzlich in seiner Quartierbeiz gekostet habe, und stimmte dann eine Grillfleischhymne an, der wir zu später Stunde so nicht mehr folgen wollten – schon gut, Klaus, wir kommen gern mal wieder an deinen Grill, und ja, wir freuen uns, Bino kennenzulernen, er beisst ja nicht und ist sowieso ein Lieber...

Aus die Maus, die Nacht war im Leerlauf, der Abschied überfällig. Später im Bus überbot sich eine Horde Kantibuben im Nachäffen von coolen Peaky-Blinders-Sätzen und war sich kennerisch einig, dass in englischen Serien immer in diesem tiefen Tonfall gesprochen werde. Hat was, dachte ich, aber es war mir wie oft in solchen Sommernächten mehr nach währschafften Horrorfilmen zumute, wieder mal Re-Animator oder Society, die ganze Beverly-Hills-Arschkriechergesellschaft wörtlich genommen. Zuhause legte ich allerdings zuerst eine alte Lieblingsplatte früherer Hitzenächte auf: *The Bushes Scream While My Daddy Prunes*, flirrendes Meisterwerk der Very Things, dem Wind in den Strommasten auf der Spur, und den Wüstentieren in der Nacht... Aber da war ich hitzemüde längst eingeschlafen und träumte dem kühlen Herbst entgegen.

Schlössli -24.7.2022

Samstag, 2. Juli, 20 Uhr
**MANUEL
STAHLBERGER**
«EIGENER SCHATTEN»

Sonntag, 3. Juli, 19 Uhr
FLAMENCO
«VIENTOS DEL SUR»

Sonntag, 10. Juli, 20 Uhr
**Markus Bischof mit
MB JAZZ QUARTETT**

Samstag, 16. Juli, 11 Uhr
**SCHLUSSKONZERT
MUSIKTAGE FÜR TIEFE
STREICHER**

Samstag, 17. Juli, 20 Uhr
**DEJAN MIT
JOANA OBIETA**

Ein Projekt des Kulturverein Schloss Wartegg mit freundlicher Unterstützung durch das Bundesamt für Kultur, den Kanton St.Gallen und die Gemeinde Rorschacherberg.

kulturverein
schlosswartegg

Kanton St.Gallen
Kulturförderung



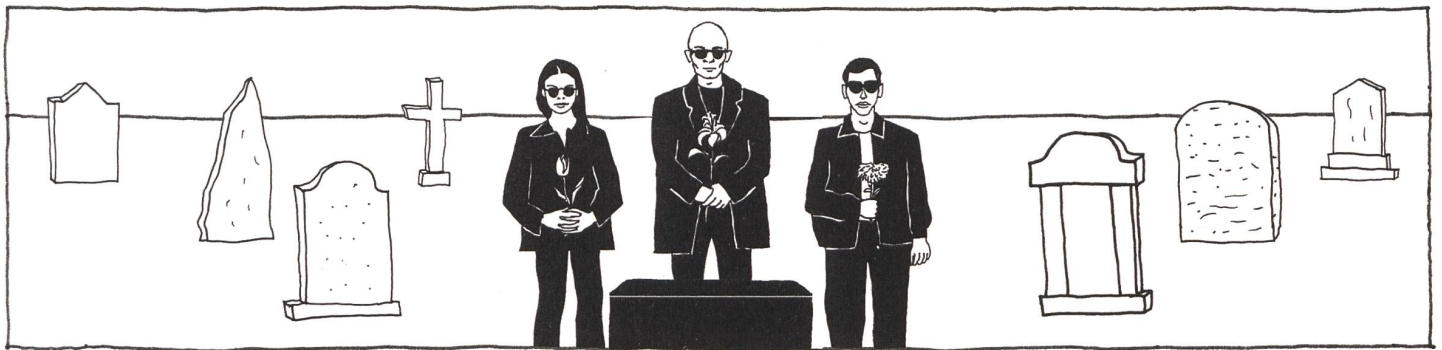
WARTEGGKULTUR.CH

IM WARTEGGPARK
9404 Rorschacherberg
kultur@wartegg.ch

FREIER EINTRITT I KOLLEKTE
Der Erlös geht vollumfänglich
an die Künstler:innen.

KLEIN & FEIN
Häppchen und Getränke für vor und nach
den Konzerten von: speck-catering.ch

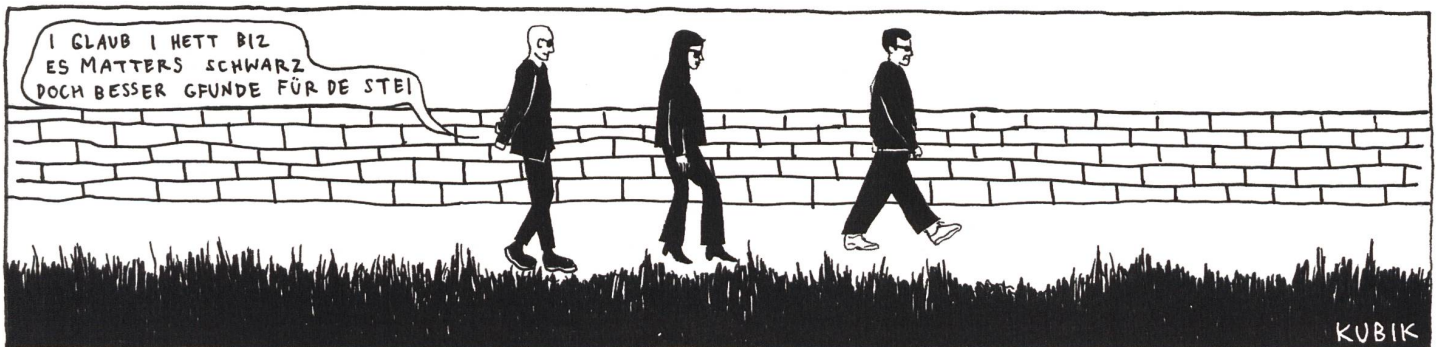
R.I.P.



+ REST IN PAPER +
SAITEN GRAFIK 2013–2022
9 Jahre + 103 Ausgaben
KASPER + FLORIO + BÄNZIGER

feierlich wird verabschiedet:

unleserliche Schreibmaschinenschrift
weisse Texte auf schwarzem Grund
zu kleine Titel
zu knappe Ränder
2 Redesigns und immernoch kein Logo
beim Korrigieren nachträglich eingebaute Fehler
Korrekturphase 3 bis ∞
Comic um 5 vor 12 am Drucktag platzieren
«Büro Surber Bänziger»
«Grinde» googeln für Boulevard
Edi Flapo
Kalender-Girl
Süssigkeiten am Abschlusstag
«chame de Titel no chli grösser mache?»
«chame da Bild nochli grösser mache?»
«wo isch denn do de Lead?»
«oh hets e neus Sitieschema?»
«langsam as Abschlüsse denke!»



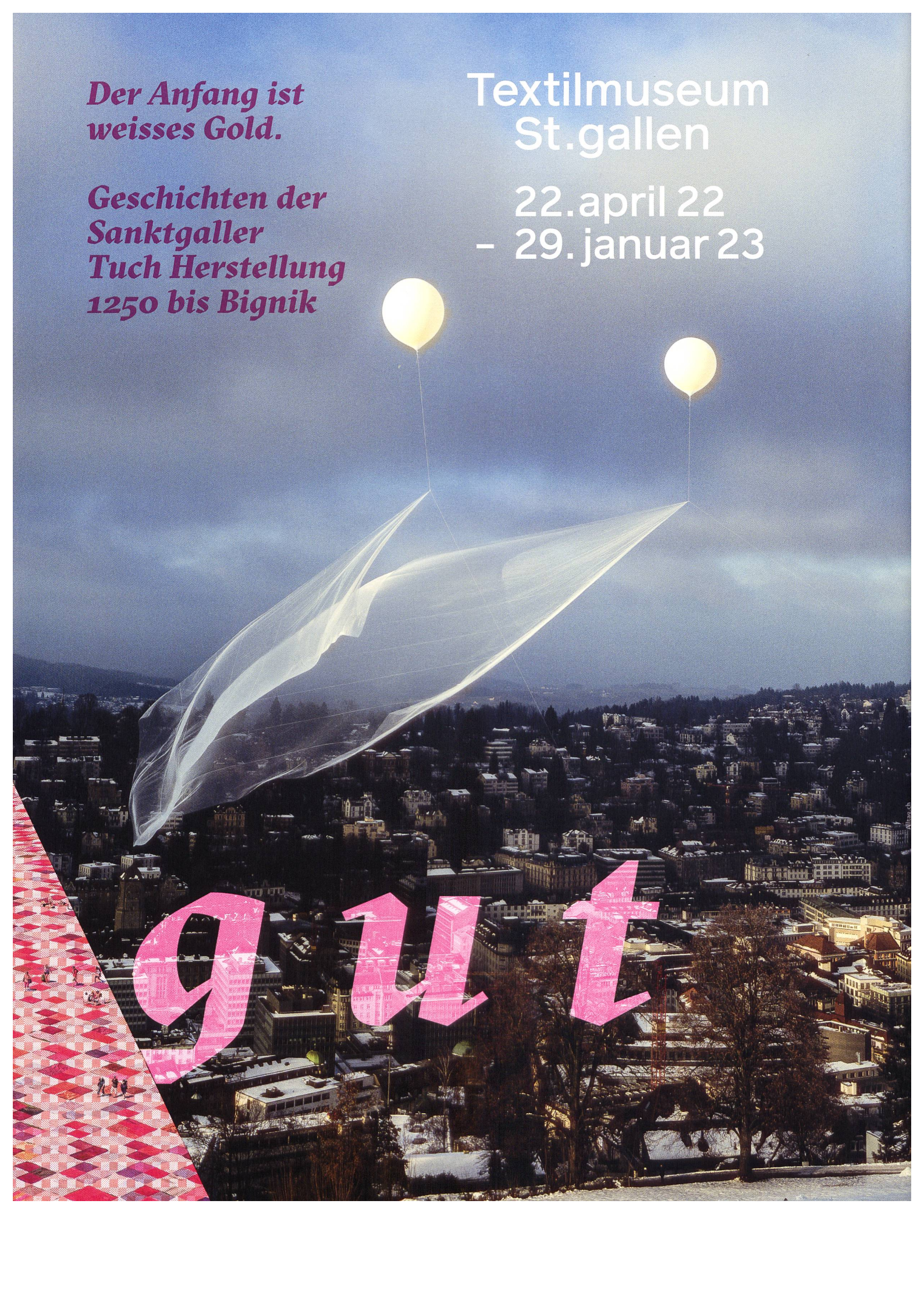
**Der Anfang ist
weisses Gold.**

**Geschichten der
Sanktgaller
Tuch Herstellung
1250 bis Bignik**

**Textilmuseum
St.gallen**

**22.april 22
– 29.januar 23**

gall

An aerial photograph of the city of St. Gallen, Switzerland, taken from a high vantage point. The city's dense urban landscape, with its characteristic red-tiled roofs and historic buildings, is visible below. A large, translucent white fabric structure, resembling a giant net or a piece of textile, is suspended in the air by two yellow balloons. The fabric flows and billows in the wind, creating a dynamic, sculptural form. In the bottom left corner, a portion of a red and white checkered textile pattern is visible, suggesting the theme of the exhibition. The word 'gall' is overlaid in large, stylized pink letters across the lower part of the image.